Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 13

Artikel: Eine Lehrwerkstätte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577826

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

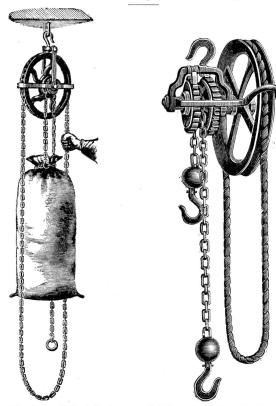
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nuthölger ift inzwischen erforderlich, daß selbige jedes Jahr ein paarmal umgelegt werden, weil man im Unterlassungsfalle Gefahr läuft, daß sie sich frumm ziehen und an den Stellen, wo sie ausliegen, stockig und mürbe werden. Die Stämme werden zugleich beim Umlegen gewendet, so daß die vorher dem Boden zugekehrt gewesenen Seiten nach oben kommen; zugleich muß auch Sorge getragen werden, daß die Unterlags und Zwischenhölzer mit der Oberfläche der Stämme auf andern Stellen als vorher in Berührung kommen.

Bei werthvollen Nuthölzern, wo es vorzüglich darauf ankommt, Niffe und Berderbniß des Holzes zu verhüten, ift außerdem noch eine leichte Bedachung über den aufgestapelten Hölzern zu empfehlen, welche aus Schwartensbrettern, aus den abgeschälten Rinden der Fichten und ansberer Bäume, oder aus den Nadelholzzweigen konstruirt werden kann.

Zuweilen kann auch bei rohen Nuthölzern die Aufbewahrung unter Waffer und zur Erhaltung ihrer guten Beschaffenheit das Räuchern angewendet werden.

Sack- und Waaren-Aufzüge neuefter Syfteme.



Pidering's Patent-Aufzug. Helbst aufhaltender Aufzug. Fig. 1. Fig. 2.

Da die Anwendung von den wegen ihrer Sicherheit und einfachen soliden Konstruktion allgemein beliebten Differential-Flaschen Konstruktion allgemein beliebten Differential-Flaschen könner und Aufziehen von Waaren aus tiefergelegenen Räumlichkeiten in obere Stockwerke etwas zeitraubend ist, so sind für diesen Zweck schon vielfach sogenannte Schnell-Aufzüge mit direkter Uebersetzung konstruirt worden. Es handelte sich hauptsächlich darum, den großen Vortheil der Differential-Flaschenzüge, welcher darin besteht, daß die daran hängende Last schwebend bleibt, selbst wenn die Zugkette plöglich losgelassen wird, auch bei diesen schnell arbeitenden Aufzügen anzubringen,

was theilweise durch Anwendung von Gegengewicht und Bandbremse, wie bei Pickering's Spstem Fig. 1, theilweise durch eine sinnreich konftruirte Friktions-Bremse in Versbindung mit einem durch Sperrkegel aufzuhaltenden Zahnerad, wie beim "Selbst aufhaltenden Aufzug" Fig. 2, erreicht worden ist.

Erfteres Snftem

Bidering's Batent=Aufzug

mird für Laften von 250, 500 und 1000 Kilo mit und ohne Bremsvorrichtung angefertigt. Es fonnen beide Retten= enden belaftet und somit gleichzeitig Baaren aufgezogen und herabgelaffen werden. Gin Zeitverluft durch leeres Burudziehen ift alfo ausgeschloffen, indem, wenn die aufzuziehende Laft oben angelangt ift, an dem andern Rettenende, welches fich alsdann unten befindet, fofort wieder angehängt werden fann. Natürlich wird oft der Fall ein= treten, daß nur Laften auf zugiehen und nicht gleichzeitig folche herunterzulaffen find. Ift nun der Aufzug nicht mit einer Bremfe versehen und überfteigt die Laft nicht die Balfte der nominellen Tragfraft, fo fann die Bebearbeit durch Unwendung eines Gegengewichtes, etwa in der Form eines nach Bedurfnig mit Steinen gu füllenden Rübels oder dergleichen, sowohl bedeutend erleichtert, als auch wesentlich gesichert werden. Selbstverständlich fann das Gegengewicht auch bei Aufzügen mit Bremfe gur Berwendung tommen. Dieje Bremfe befteht in einem ftarten Eisenband, welches um das Schwungrad gelegt ift und durch eine an einem Hebel mit Gegengewicht befestigte Schnur angezogen werden fann.

Es eignen sich diese Apparate ganz speziell für den Gebrauch in Fruchtspeichern, Waaren-Magazinen, Keller-räumen ze. und sind also für Lagerhäuser, Mühlen, Fabriken, Brauereien und namentlich auch für Kostonialwaaren-Geschäfte bestens zu empsehlen.

sonialwaaren-Geschäfte bestens zu empfehlen. Zum Heben kleiner Rasten (Maximum 200 Kilo) eignet sich der mit automatischer Friktions-Bremse versehene

"Selbstaufhaltende Aufzug"

vorzüglich. Wie aus der Zeichnung ersichtlich ift, können auch mit diesem Apparate gleichzeitig Lasten auswärts und abwärts bewegt werden und bietet derselbe noch den großen Bortheil, daß bei Belastung von nur einem Kettenende die Last dennoch schwebend bleibt, selbst wenn das Zugseil loszgelassen wird.

Den Alleinverkauf dieser Aufzüge besorgt für die Schweiz die Firma G. L. Tobler u. Co. in St. Gallen und ist dieselbe zur Abgabe von Preislisten und Ertheilung jeder wünschbaren Auskunft gerne bereit.

Eine Sehrwerkstätte.

Einen Beitrag jur Löfung der viel erörterten Frage, wie und auf welchen Wegen die Handwerkslehre auf eine höhere Stufe gehoben werden könne, bringt uns die soeben erschienene Druckschrift:

"Historique de l'ecole professionnelle de tailleurs établie à Bruxelles". Bruxelles, A. Mertens. 1886.

In ausführlicher Darftellung mit wörtlichem Abdruck aller einschlägigen Aktenstücke sehen wir darin die Gründung und Entwickelung einer Lehrwerkstätte für Schneider uns vorgeführt und wir hoffen auch unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen aus dem lehrreichen Material Einiges mittheilen.

Die Foee zur Gründung dieser Lehrwerkstätte ging von der "chambre syndicale" der Bruffeler Schneiders meister aus, welche zu diesem Zweck alle Rollegen aus Belgien zu einer Versammlung einlud. Letztere fand im

Januar 1879 unter lebhafter Betheiligung von 60 Meistern aus 11 belgischen Bläten ftatt. "Bir alle," wurde gesagt, "find thätige und arbeitseifrige Männer, unser ganges Streben geht dahin, daß unser Handwerf prosperire. Dasfelbe ift aber in einer schweren Rrife begriffen, namentlich leidet es unter der Konfurreng der Aleiderhandler. Die Tüchtigkeit der Arbeiter wird mehr und mehr herabgedrückt auf ein Niveau, welches diefe nur noch zu Arbeiten für Rleiderhändler befähigt und man legt nur noch auf die Quantität und Billigfeit der Arbeit den Nachdruck. Schreitet man hiegegen nicht ein, jo wird die nachste Generation der Schneider geradezu unfähig, noch etwas gutes und schönes fertig zu bringen. Um dem entgegen zu arbeiten, muffen wir uns angelegen fein laffen, unfere Urbeit immer mehr gu vervollfommnen und nur gute Arbeiter einzuftellen. Diefes Biel murde durch Brundung einer Lehrwerfftatte mächtig gefördert werden."

Nach einer langen Diskussion beschloß die Bersammlung fast einstimmig die Gründung einer solchen Lehrwerkstätte; es bildete sich eine Gesellschaft, deren Mitglieder je 50 Fr. einlegten und ein Komite arbeitete ein Reglement für die Organisation eines solchen Justituts aus. Bis Mitte 1880 erreichte die Zahl der Mitglieder 66. Am 12. April 1880 schon konnte der Unterricht beginnen.

Nach dem Werkstättes Programm soll der Untersricht alle Theile des Schneidergewerbes vom Magnehmen bis zur Fertigstellung, das Zuschneiden, alle Details der Näherei, Herstellen der verschiedenen Kleidungs-Theile und Stücke, Bügeln 2c. umfassen. Das sehr detaillirte Programm sindet sich auf S. 87 ff. abgedruckt. Dazu kommt Unterricht im Rechnen, Geometrie, Lincarzeichnen, Buchsführung, Korrespondenz, Stofffunde, Turnen.

Die Zusaffungsbebingungen sind das zurückgelegte 14. Lebensjahr, Primärschulbitdung und ein gutes Sittenzeugniß. Die Lehrlinge zahlen 50 Fr. Eintrittsgeld und jährlich 12 Fr. Kinder und Waisen von Arbeitern haben nichts zu bezahlen. Die Dauer der Lehrzeit beträgt 3 Jahre. Während der ersten 1½ Jahre sollte nach dem ursprünglichen Programm der Lehrling keinerlei Bezahlung für seine Arbeit erhalten; schon nach Kurzem wurde diese Zeit auf 1 Jahr herabgesett und den Tüchtigken soll auf Grund einer Prüfung sogar schon nach Berssussen son 6 Monaten 1 Fr. wöchentlich bewilligt werden können; im 2. Jahr erhält jeder Lehrling 2 Fr., im 3. 3 Fr. Wochenlohn, welcher jedoch die zur Beendigung der Lehre in der Anstaltskasse verbleibt. Nach Ablauf von der Jahren kann der Lehrling noch ein weiteres Jahr, aber auf seine Rechnung, die Werfstätte besuchen.

Alljährlich werden Prämien vertheilt; letztmals — 31. Aug. 1885 — wurden bewilligt: für Handarbeit zehn Prämien (bestehend in Sparkassenbüchern mit 10—20 Fr. Einlage und in Aleiderstoffen) und eine Belobung, in den wissenschaftlichen Fächern 3 Prämien (Bücher) und zwei Belobungen.

Das Lehrerpersonal besteht theils aus professeursouvriers für die eigentliche Werkstättenarbeit, und zwar aus apieceurs, pantaloniers und giletiers, wobei nicht mehr als 6 Lehrlinge auf 1 Lehrer kommen dürsen, theils aus Lehrern für die wissenschaftlichen Fächer. Letztere sind Mitglieder des Komites und beziehen keinen Gehalt; der Gehalt der Ersteren war zuerst auf 1500 Fr. nebst 20 Proz. des Erlöses aus ihrer Arbeit, bald jedoch auf 1800 Fr. seftgesetzt. Aber schon im ersten Jahr des Bestehens der Lehrwerkstätte gab die Gehaltsfrage zu manchen Reibereien Anlaß, und es wurde darüber geklagt, daß die aus dem Arbeitsprodukt erlösten Preise weitaus nicht hinreichen zur

Deckung der Lehrergehalte, und daß namentlich die pantaloniers die Kaffe ftark in Berluft bringen. Nach langen Erörterungen schlugen die Lehrer felbft vor, daß fie fich mit dem Erlös aus ihrem Arbeitsproduft begnügen wollen unter der Bedingung, daß es niemals an Arbeit fehle und ihnen wöchentlich ihr Berdienst ausbezahlt werde. Als darauf das Komite beichloß, eine Bezahlung nach dem Stud auf Grund eines festen Tarifs, jedoch mit Abzug von 5 Broz., alle 14 Tage eintreten zu laffen, nahmen fammtliche Lehrer — im September 1880 — ihre Entlaffung. Auch die neu angestellten baten schon nach 3 Wochen wieder um einen feften Behalt. Das Romite hielt zunächft an der Stückzahlung fest, bewilligte jedoch für den Unterricht eine monatliche Entschädigung von 25 Fr., hob furg barauf auch die 5 Proz. Abzug wieder auf, und nach weiteren Rämpfen, welche vielfachen Lehrerwechsel im Befolge hatten, finden sich die Gehalte im Jahr 1882 wieder fixiert und zwar auf 2000 Fr. nebst 60 Fr. Zulage (fourniture). Nach Ausweis der Bücher erreicht der Werth des Arbeitsprodufts nicht die Salfte diefer Behaltfumme. Gang neuerdings murden zu diesen 2000 Fr. noch 5 Brog. bes Werths des Arbeitsprodutts, am Schluß jeden Jahres zahlbar, hinzugefügt.

Der Unterricht dauert Sommers von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Winters von 8 bis 8 Uhr, unterbrochen von $12-1^4/_2$ Uhr durch eine Mittagsruhe; von $4-4^4/_2$ Uhr wird Turnunterricht, Abends von 7-8 Uhr (später auf 5-6 Uhr verlegt) Unterricht in den wissenschaftlichen Fächern ertheilt.

Um der Lehrwerfftätte immer auch die nöthigen Arbeitsaufträge zu sichern, ift jedem Mitglied der Gesellschaft gestattet, an derselben arbeiten zu lassen; hiebei sollen die Breise für die Arbeit mit den in den ersten Geschäften der Stadt gezahlten übereinstimmen.

Die Fonds, auf welche die Schule sich stützt, sind: Mitgliederbeiträge (monatlich 1 Fr., Gintrittsgelder für Neueintretende: 10 Fr.), freiwillige Beiträge, Ertrag der von Lehrern und Lehrlingen gefertigten Arbeit, dazu ein regelmäßig von der Stadt Bruffel bewilligter Jahresbeitrag von 3000 Fr.; dagegen wurden von Seiten des Staats bie alljährlich wiederholten Gesuche bis jest immer ab-ichlägig beschieden. In der öfonomischen Frage hatten die Leiter der Wertstätte ftets viele Schwierigfeiten gu überwinden und die Gorge, wie die Werkstätte ihr Leben weiter friften werde, durchzieht wie ein rother Faden fast bas ganze Buch. Einmal — im Sommer 1882 — befand sich die Werkstätte in einer so fritischen Lage, daß sie mehrere Monate geschloffen werden mußte, und es war nahe baran, daß fie gar nicht mehr hatte geöffnet werden fönnen. Da strömten aber plötlich von verschiedenen Gönnern innerhalb und außerhalb Belgiens eine Angahl größerer Geschenke (3000, 1000, 500 Fr.) zusammen, daß bas Meußerfte vermieden wurde. Die neueste Bilang pro 1885 zeigt folgendes Bild:

Einnahmen.

Raffenvorrath am 1.	zanuar	18	85		Fr.	373.	
Beiträge der Mitgliede	r .				₹,,	823.	
" " Lehrlinge		٠			"	105.	
Eintrittsgelber ber Leh	rlinge			•	,,	470.	
Für gefertigte Arbeit					"	3197.	
Zinsen				•	"	200.	
Geschenke					**	5500. ·	_
Beiträge zu Brämien				•	"	85.	1
Aus der Sparkaffe ger	iommen			•	**	500.	_
					Fr.	11254.	$\overline{28}$

Mufterzeichnung Nr. 10.





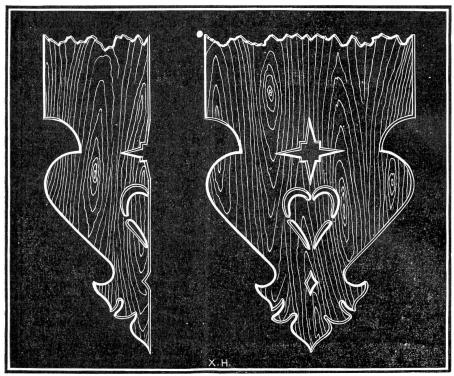


Fig. 1.

Fig. 2.

Pfettenkopfbretter.

Die Anfertigung von Pfettenkopfbrettern, die die Hirnfeiten ber ausstragenden Hölzer gegen die Witterung schützen sollen, verursachen sehr oft den nicht im Zeichenn geübten Praktifern arge Berlegenheiten. In Fig. 1 und 2 wolsten wir eine einfache Weise mittheilen, wie berartige Berzierungen leicht anzusertigen sind. Man nehme zunächft ein Stück nicht zu schwaches Papier von

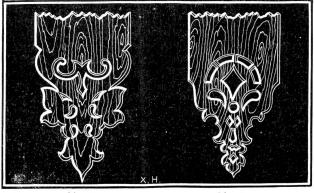


Fig. 3.

Fig. 4.

der Breite des nöthigen Brettes, falze es in der Mitte zusammen (Fig. 1) und zeichne die Berzierung, wie Fllustration zeigt, darauf. Berden die Konsturen nun mit Scheere und Messer aufgesschnitten und das Papier aufgesschnitten und bas Papier aufgesschnitten und bei schönste gleichmäßigeZeichnung wie Fig. 2 zeigt. Dassselbe Berfahren läßt sich auch mit Bortheil bei Plankenbretter-

ipiten, Brüftungsbrettern, Fenfterverdachungen u. f. w. anwenden; von welch' Ersteren eine hübsche Zusammenstellung in Form eines Einfahrthores als Musterzeichnung in nächster Nummer erscheinen wird.





		Au	ı ŝ g	ab	e 11.				Entschädigung an die Lehrlinge Fr. 82. 25
Hausmiethe							Fr.	1800 . —	Feuerversicherung " 18. 90
Ausstellungsto								732. 59	Steuern
Bureaufoften							"	108. 70	Bücher, Drucksachen
Inventarfosten			÷				"	290. 95	O., 11199 01
Kofs							11	121. 75	Fr. 11133. 21
G as							"	156. 60	, 121. 07
Waffer	×						**	8. 32	Das Gesellschaftsvermögen belief sich am 31. Dezember
Lehrergehalte	1.0						11	7651. 85	1885 auf 3400 Fr. 24 Rp.

Auch die Beschaffung des Lofals machte viele Sorgen;

ichon dreimal mußte dasselbe gewechselt merden.

Bu den Nahrungs- und Wohnungsforgen gefellten fich Unfeindungen von außen, sowohl von Seiten der Urbeiter, welche in der Werfftätte theils eine Unftalt gur Musbeutung der Lehrlinge, theils eine Pflanzschule, worin ben jungen Leuten feindliche Gefinnungen gegen die Arbeiter= Uffociationen eingeflößt werden, erblickten, als auch von Seiten eines Theils der Handwerksmeifter. Insbesondere brachte eine sogen. "union des ouvriers tailleurs" eine Reihe von Rlagepunften gegen die Lehrwerkstätte vor. Diegegen mußten fich jedoch die Leiter derfelben tapfer gu wehren und gaben dem Burgermeifter eine eingehende Erwiderung hierauf ab. So lautete 3. B. auf den Magepunkt 1): "Die Lehre in der Lehrwerkstätte ist eine mangelhafte; der Lehrling, welcher bei dem ouvrier lernt, wird in den Details beffer unterrichtet" ihre Antwort: "In der Lehrwerfstätte lernt der Lehrling die Anfangsgründe in den verschiedenen Räharbeiten schon in 14 Tagen, mahrend er beim ouvrier, wo er Kommissionen besorgen, Kinder hüten muß 2c., hiezu ein ganges Jahr braucht; uniere Lehrlinge machen rapide Fortschritte. Die Lehrer beschäftigen sich mit den Lehrlingen über die ganze Zeit des Unterrichts und verlaffen ihre Boften nie; beim ouvrier ift der Lehrling oft fich felbst überlaffen, besonders am Montag, bisweilen auch noch am Dienstag und Mittwoch; er muß bann früh und spät arbeiten, um die verlorene Beit wieder hereinzubringen, mahrend in der Lehrwertstätte Ordnung herricht und immer gang regelmäßig gearbeitet wird" 2c. Ein am Schluß ber Drucfichrift gegebener geschichtlicher

Ein am Schluß der Druckschrift gegebener geschichtlicher Rückblick läßt die seitherigen Erfolge der Lehrwerkstätte als ganz günftige erscheinen. Die Zahl der Lehrlinge seit Bestehen der Lehrwerkstätte beträgt 129, darunter 58 aus Brüffel, die Zahl der derzeitigen Lehrer 5, die Zahl der Mitglieder mit Jahresbeiträgen 56 (aus Brüffel und 6

weiteren belgischen Städten, 2 aus Paris).

Als einen Hauptvorzug des Instituts vor mancher anderen Lehre betonen seine Leiter besonders, wie sie sich für dessen Leitung nicht bloß die gewerbliche Ausbildung der ihnen anvertrauten jungen Leute durch ausgezeichnete Fachlehrer, sondern ebenso auch deren sittliche Bewahrung zur strengen Richtschnur genommen haben.

Wer das Lesen des umfangreichen Buches (228 Seiten) nicht scheut, wird dasselbe nicht aus der Hand legen, ohne von aufrichtiger Hochachtung für die Männer erfüllt zu sein, deren zäher Ausdauer und Hingebung es dis jett gelungen ist, das schwankende Schifflein dieser Brüffeler Schneiderlehrwerkstätte durch Klippen und Brandung glückslich hindurchzuführen.

Verfahren zum Emailliren und Dekoriren von Eisen, Metallen und Chonwaaren.

Bon Otto Hörenz in Radebeul bei Dresden; patentirt im Deutschen Reiche vom 1. Februar 1885 ab.

Befanntlich erfordert ein gutes Emailliren von Sifenswaren, besonders von Kochgeschirren und anderen, später hohen Temparaturen ausgesetzten Gegenständen, zur Zeit ein zweimaliges Brennen derselben, indem man zuerst die Grundmasse aufträgt und dann erst, nachdem diese eingesbrannt ist, die Deckmasse darüber bringt und nun zum zweiten Male brennt.

Das vorliegende Emaillir-Verfahren erfordert im Gegensiah hierzu nur ein einmaliges Brennen und stellt sich in Folge bessen erheblich billiger, ohne daß dabei der Güte des Emails im Geringsten Abbruch geschähe.

Es wird dies dadurch erreicht, daß man jeder beliebigen guten Grundmasse ein für die verschiedenen Zwecke variirendes Quantum von Wasserglas zugibt.

Für die gewöhnlichen Emails eignet sich ein Zusatz von etwa 4-8 Broz. Wasserglas. Letteres bildet also bei dem vorliegenden Verfahren einen wesentlichen Theil der Grundmasse.

llebrigens kann dieser Wasserglasgehalt der Grundmasse auch dadurch hervorgebracht werden, daß man letztere von vornherein aus solchen Ingredienzien zusammensetzt, daß sich beim nachherigen Mahlen der geschmolzenen Masse mit Wasser das entsprechende Quantum Wasserglas von selbst bildet. Dies ist 3. B. der Fall bei Anwendung einer Grundmasse, die solgendermaßen zusammengesetzt und angewendet wird:

100 Theile Sand, 75 " Soda, 5 " Salpeter, 6 " reiner Kalf

werden noch mit Thon und Magnesia, um die Schmelzarbeit zu reguliren, versetzt, geschmolzen und dann gemahlen: beim Anmengen mit Wasser bildet sich die nöthige Menge Wasserglas.

Bur Erzielung eines guten Endresultates muß das zugesetzte Wasserglas schwerer schmelzbar sein als die Grundmasse. Man wird dies im allgemeinen durch ein aus etwa 75 Theilen Nicselsäure und 25—15 Theilen Natron bestehendes Wasserglas erreichen; doch richtet sich diese Zussammensetzung stets nach der Schmelzbarkeit der Grundmasse.

Die Grundmaffe, für welche fich folgende Busammen-

fetzung empfichlt:

Aleiclmehl 30 Feldipath 30 Boray 25 aufammen im Tiegel geschmolzen und gestampft wird vermahlen und zwar mit:

Thon 10,75, Feldspath 6, Magnesia 1,75,

und nach dem Vermahlen mit Wasserglas, und zwar zirka 3,5 bis 10 Proz. tüchtig umgerührt, dann läßt man die Masse vor dem Gebrauch etwa eine Stunde lang stehen. Dann muß die Masse aber möglichst rasch verarbeitet werden; denn wenn dieselbe längere Zeit steht, so verliert das Wasserglas seine Wirfung.

Man trägt diese Bafferglas enthaltende Grundmaffe in geeigneter dunner Schicht auf den betreffenden Gegen-

ftand auf und läßt fie einfach trodnen.

Dieselbe zeichnet sich nun dadurch vor allen anderen Grundmassen aus, daß sie sich nur schwer durch Basser abwaschen läßt, so daß sie beim Auftragen der Deckmasse nicht zerfließt und letztere in sicherer und äußerst gleich=

mäßiger Beife aufgetragen werden fann.

Die geringe Löslichkeit der Grundmasse in Wasser ist besonders an der Obersläche start ausgeprägt, da sich beim Trocknen der Grundmasse das Wasserslas gerade hauptsächelich nach der Obersläche hinzieht und hier erhärtet. Dies hat noch den Vortheil, daß sich, da das Wasserslas schwerer schmelzbar ist als die Grundmasse, eine Jolirschicht zwischen Grund und Deckmasse bildet, welche das Durch bezw. Ineinanderschmelzen der Glasur und Grundmasse vershindert. Nach dem Auftragen der Deckmasse, welche folgende Zusammensetzung haben kann:

Feldspath	40,
Borar	28,
Zinnornd	8,
Salpeter	1,
Soba	10,